

«MIINI MEINIG»

Kopflos

VON VIRGINIA STOLL



Beim Recherchieren zum Pro-Kopf-Konsum von Geflügelfleisch bin ich auf eine etwas spezielle Geschäftsidee gestossen. In den Niederlanden wollte

ein Gastronom nach dem Motto «Erst kommt die Moral und dann das Fressen» bei den Gästen das Bewusstsein für den Fleischkonsum schärfen. Dazu lancierte er ein zweimonatiges Projekt, in welchem jede/r, die/der Lust auf ein Poulet hatte, das Huhn selber schlachten musste. Auf Wunsch durften sie auch beim Kochen mitwirken. Das Angebot wurde von 300 Personen genutzt, welche 150 Hühner geschlachtet und verzehrt haben.

Beim Lesen dieser Zeilen kam mir meine erste Begegnung mit einem kopflosen Huhn in den Sinn. Zu Besuch bei einem Schulspännli (Bauernkind) musste ich beim Einfangen eines solchen helfen. Für mein Gspännli war das nichts Aussergewöhnliches und so habe auch ich das als selbstverständlich angeschaut und das Huhn sogar erwischt. In meiner Zeit als Freundin eines Bauern habe ich auch mal ein Huhn gerupft und für den Suppentopf hergerichtet. Heute kaufe ich das Pouletbrüstli beim Metzger und meine Hühner sterben immer eines natürlichen Todes (altersbedingt oder Fuchs). Die Redewendung «kopflos wie ein Huhn» kommt nicht von ungefähr, denn ohne Kopf ist man orientierungslos, verwirrt und läuft auch mal voll gegen die Wand.

Das beste Beispiel für kopfloses Umherirren liefert einem aktuell die deutsche Regierung mit ihren planlosen Aktionen. Da sprudelt es aus einem Huhn auf dem internationalem Parket so wirt, dass die Herren der Abendländer die Augen rollen (hoffentlich lassen sie nichts anderes rollen). Die kopflosen Hähne erfinden im Wochenrhythmus neue Regeln und Vorschriften, die alles an die Wand fahren, was Hand und Fuss hat. Bei den Kopflos-Aktionen geht es übrigens nicht nur um grüne Nummern und Diesel, sondern Produktionsschwächung par excellence.

Bedenklich und absolut unanständig empfinde ich übrigens auch die Darstellung der Situation durch das kopflose Federvieh und die Medien, einzig und allein um von der eigenen Unfähigkeit abzulenken. Zu dieser Regierung kann man nur sagen: «ohne Plan mit Grössenwahn».

Impressum Schaffhauser Bauer

Der «Schaffhauser Bauer» ist das offizielle Organ des Schaffhauser Bauernverbandes (SHBV) und seiner Fachsektionen.

Der «Schaffhauser Bauer» erscheint jeden Donnerstag.

Redaktion:
Schaffhauser Bauer
Nici Peter (npe)
Lendenbergstrasse 19
8226 Schleithelm
redaktion@schaffhauserbauer.ch
www.schaffhauserbauer.ch

Anzeigen:
Verlag «Schaffhauser Nachrichten»
Tel.: 052 633 31 11
Mail: anzeigen@shn.ch
Annahmeschluss: jeweils Dienstag, 9.00 Uhr



Ob Kolonnenfahrten, Sternfahrten, Demonstrationen oder Kundgebungen, viele deutsche Landwirte nehmen an der Protestwoche teil. Fazit vom Deutschen Bauernverband am Montagabend: Es war ein erfolgreicher Start, rund 100000 Traktoren waren am ersten Aktionstag dabei.

BILD NICI PETER

QUELLE DBV

Proteste bei unseren Nachbarn

Seit diesem Montag ist Schluss mit lustig: Den deutschen Bauern ist der Kragen geplatzt. Nach erneuten Sparmassnahmen der Politik auf Kosten der Landwirte haben sie zum Streik aufgerufen. Ein Bauer aus Dettighofen DE erzählt aus seiner Sicht, warum dieser Protest unumgänglich ist und wo seine Hoffnungen für die Zukunft liegen.

VON NICI PETER

Rolf Hauser ist Biolandwirt in Dettighofen DE. Dazu führt er mit seiner Familie ein Direktvermarktungsgeschäft «Hauser dein Biomarkt» in Lauchringen, wo er vom eigenen Gemüse bis hin zu Biokosmetika alles vertreibt. Ein Biopionier und leidenschaftlich überzeugter Biobauer, wie er sich auf seiner Homepage beschreibt. Seine Sicht, warum es überhaupt zu der Protestwoche kommen musste, erklärt er dem «Schaffhauser Bauer».



«Schaffhauser Bauer»: Herr Hauser, nicht nur rund um Berlin finden die Proteste der Landwirte statt, sondern auch hier in Baden-Württemberg sowie in ganz Deutschland. Die Wut der Bauern ist gross. Warum wird überhaupt protestiert?

Rolf Hauser: Die neusten Sparmassnahmen der Bundesregierung, um den Finanzhaushalt wieder in den Griff zu kriegen, sind ziemlich einseitig zulasten der Landwirte ausgefallen. Dies war der letzte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte.

In den letzten Jahren ist grosse Unzufriedenheiten entstanden, dies vor allem in der konventionellen Landwirtschaft. Die Gründe dafür sind die zunehmende Bürokratie, immer mehr Vorschriften, gleichzeitig aber immer mehr Streichungen bei den Subventionen. In Deutschland redet man nur bei der Landwirtschaft von Subventionen, was negativ behaftet ist. In anderen Branchen, welche ebenfalls auf viele

Gelder vom Staat angewiesen sind, spricht man von Hilfeleistungen oder Unterstützung. Gerade hat die Autobranche wieder viel Geld als Umstrukturierungshilfen erhalten, und bei uns in der Landwirtschaft wird gekürzt.

Ihr Landwirte kämpft nicht nur um Wertschätzung, ist dies richtig?

Hauser: Unter anderem schon. Durch meinen engen Kundenkontakt in der Direktvermarktung erfahre ich die Wertschätzung meiner Bioprodukte tagtäglich. Ohne den direkten Kontakt zum Endverbraucher geht die Wertschätzung in der Landwirtschaft verloren und zwar unabhängig von konventioneller oder biologischer Produktion. Dazu noch die neusten Einsparmassnahmen der Politik, welche auf unseren Schultern lasten, machen das Fass definitiv voll.

Um was für Sparmassnahmen geht es?

Hauser: Zum einen hatten wir bis anhin Vergünstigungen auf Agrardiesel, was uns gestrichen wurde, zum anderen die Kfz-Steuerbefreiung für landwirtschaftliche Fahrzeuge.

Die landwirtschaftlichen Fahrzeuge und Maschinen fahren in Deutschland mit grünen Nummern. Diese Nummern waren bis anhin steuerbefreit. Jetzt wurde diese Steuerbefreiung kurzfristig gestrichen, aber anscheinend doch wieder eingeführt.

Was uns weiter an der Politik sehr stört, ist das ständige Hin und Her und immer neue Massnahmen, die nicht zu Ende gedacht und praxisuntauglich sind. Diese werden nach kurzer Zeit und dank Protesten mit sachlichen Argumenten dann doch wieder zurückgenommen.

Warum sind die staatlichen Unterstützungen für die Bauern so wichtig?

Hauser: In Deutschland können wir die Preise auf unsere landwirtschaftlichen Produkte nicht erhöhen. Milch, Fleisch, aber auch Getreide darf nicht teurer werden, weil die Verbraucher knapp bei Kasse sind. Bei Inflation wird immer zuerst beim Essen gespart.

Darum sind wir in unserem Markt auf die Unterstützungsgelder angewiesen, die schlussendlich auch dem Konsumenten zugutekommen und die Landesversorgung gewährleisten. Der starke Preisanstieg bei der Energie und anderen Hilfsmitteln reisst zudem ein grosses Loch in die Geldbeutel der Landwirte. Weitere Abstriche treffen uns hart und können nirgends kompensiert werden.

War der einwöchige und deutschlandweite Protest ein kurzfristiger Entscheid von euch Landwirten oder wurde dies schon länger geplant?

Hauser: Seit die Würfel um die Sparmassnahmen in Berlin gefallen sind, rumort es in der Landwirtschaft. Dadurch, dass der Bauernverband gut vernetzt und organisiert ist in Deutschland, ist die Mobilisierung zeitnah losgegangen. Mithilfe der sozialen Medien wurde alles unproblematisch und schnell an alle weitergeleitet. Gerade die Jungbauern engagieren sich stark und wollen sich von der Politik nicht mehr alles gefallen lassen.

Was für Aktionen sind in der näheren Umgebung geplant?

Hauser: Verschiedene Mahnfeuer wurden bereits in den Städten entzündet, und die Landwirte trafen sich zu Diskussionen und Austausch mit kommunalen Politikern. Diese sollen es weitertragen bis nach Berlin ins Parlament. Mit Bummelfahrten wird der Verkehr ausgebremst oder auch ganze Strassen werden blockiert. Es wird zu Sternfahrten mit Traktoren in verschiedenen Städten aufgerufen.

Was möchten Sie mit all diesen Protesten bewirken?

Hauser: Die Dringlichkeit unsere Anliegen sollen öffentlich wahrgenommen werden. Die Unzufriedenheit, die von unserem Berufsstand umgegangen wird, ist enorm. Dieser machen wir jetzt Luft.

Gibt es etwas, was Ihnen für die deutsche Landwirtschaft am Herzen liegt?

Hauser: Das Ganze sollte auch in einem internationalen Rahmen angesehen werden. Meiner Meinung nach können wir nicht bei fossilen Energien Sparmassnahmen ansetzen, die nur Deutschlandweit gelten. Um im europäischen Wettbewerb überleben zu können, müssen wir Landwirte die gleichen Voraussetzungen haben. Die Unterschiede von Land zu Land sind jedoch enorm, gerade bei den Energiepreisen. Daher ist es viel zu einseitig, wenn unsere Unterstützung gestrichen wird. Meiner Meinung nach ist es die Aufgabe der EU in globo, Harmonisierungen anzustreben.

Ein weiteres Thema, das mich sehr beunruhigt, ist die von der EU-Kommission geplante Freigabe von gentechnisch veränderten Pflanzen. Dieser Freipass gefährdet die bäuerliche Landwirtschaft, und dem heisst es Einhalt zu bieten.

INFO

Fakten zur Protestwoche

Die Aktionswoche wird vom 8. bis 12. Januar 2024 in ganz Deutschland durchgeführt.

Der DBV (Deutscher Bauernverband) steht für einen deutlichen, aber friedlichen und demokratischen Protest.

Forderungen: Für eine wettbewerbsfähige Landwirtschaft sind eine Förderung von Agrardiesel sowie die Kfz-Steuerbefreiung unerlässlich. Der Deutsche Bauernverband fordert, die von der Bundesregierung geplanten Steuererhöhungen für die Landwirtschaft zurückzunehmen.

Für den 15. Januar 2024 ist ab 11.30 Uhr eine gemeinsame Grosskundgebung in Berlin geplant.

Quelle DBV

SCHAFFHAUSER LANDFRAUEN

Von guten Mächten



Das Jahr ist noch jung, und sicher hat die eine oder andere sich an Silvester etwas vorgenommen oder einen guten Vorsatz gefasst.

Wir haben Ideen, Pläne und Ziele, möchten etwas erreichen, einiges bewirken und viel erleben. Landfrauen nehmen sich vielleicht vor, den Hofladen auszubauen oder im nächsten Advent als Verein wieder Kränze und Arrangements für den Verkauf zu machen. Andere Vereine nehmen sich vor, junge Mitglieder zu finden. Einige Landfrauen wollen sich dieses Jahr politisches Gehör verschaffen, und wieder andere nehmen sich vor, rechtzeitig Ferien zu buchen.

Was ist denn nun der Unterschied zwischen sich etwas vornehmen und einen guten Vorsatz fassen? Mit den guten Vorsätzen möchten wir etwas, das wir bereuen, in Ordnung bringen, etwas, das unzulänglich, störend oder böse ist, doch noch zum Guten wenden. Unsere überlieferten jüdisch-christlichen und freiheitlich-demokratischen Werte stecken den Rahmen des Guten ab und helfen uns, das Gute einer Sache zu erkennen, zu schützen, zu fördern und zu verteidigen. Sie öffnen uns Augen und Herz für das Gute in uns und im Mitmenschen. Nur so funktionieren Demokratie, Geschwisterlichkeit und Bewahrung der Schöpfung. Deshalb sollten wir diese überlieferten, lebensdienlichen Grundsätze nicht so leichtfertig aufgeben, und wir sollten uns auch nicht anderen Wertesystemen unterordnen, nur weil wir nett sein wollen oder Angst haben.

Machbar klein und spürbar gross

Stehen wir gemeinsam für das Gute ein! Chefredaktoren und Politikerinnen mahnen zur Besonnenheit, zur Teilhabe am Gelingen der Demokratie. Priester, Pfarrfrauen und Pastoren ermutigen zur Umkehr. Weil dies so viel schwieriger und anstrengender ist, als Ferien zu buchen oder einen Ausbau

zu planen, scheitern wir immer wieder. Das ist sehr menschlich. Wollen wir deshalb keine guten Vorsätze mehr fassen? Das wäre unmenschlich. Gute Vorsätze müssen machbar klein, aber in der Wirkung spürbar gross sein. Ich bin gegen Krieg, ich bin für das Klima, ist schnell gesagt. Beim Dorfklatsch nicht mehr lästern, nicht überall und ständig reklamieren hingegen verlangt einiges an Selbstdisziplin und den Willen, sich bewusst dem Guten zuzuwenden. Weil wir immer wieder scheitern an ethischen Grundsätzen oder an unseren eigenen Erwartungen, genau darum macht es Sinn, immer wieder, auch unter dem Jahr, gute Vorsätze zu fassen. Denn Gleichgültigkeit, Ungerechtigkeit, Bosheit machen sich im Alltag und in den Medien breit, das Gute wird wenig beachtet, bald vergessen oder es hat einen schweren Stand. Frauen spüren, was gut und was nicht gut ist. Die Hinwendung zum Guten für sich selbst und für andere ist im Alltag anstrengend, ja, manchmal ein harter und langer innerer Kampf.

Ein kleines Samenkorn

Am 12. Dezember vergangenen Jahres hat Rachel Goldberg-Polin, Mutter einer jungen Geisel (sein Schicksal ist noch immer ungewiss), vor der UNO-Vollversammlung in New York eine Rede gehalten und ihr Gedicht «One Tiny Seed» vorgetragen. Sie richtet ihr Gedicht an die andere Mutter (die Mutter des Terroristen) und stellt sich vor, dass sie beide, wenn viel Zeit vergangen und das kleine Samenkorn ein starker Baum geworden ist, gemeinsam weinen und lachen können. Zwei Mütter, die oft um ihre Kinder geweint haben, die sich ähnliche Sorgen um ihre Kinder gemacht haben und sich nun versöhnen und in Frieden Seite an Seite leben können. Am Ende ihres Gedichts fragt Rachel: «Ist alles nur ein Traum? Eine Fantasie? Eine Verheissung?»

Ich wünsche uns Frauen (und den Männern) für das neue Jahr viel Mut zum Guten!

Elisabeth Anna Rufener



BILD ELISABETH ANNA RUFENER

Mitten im Winter regt sich unter und über dem Boden bereits neues Leben. Die kleinen Pflänzchen werden einst (hoffentlich) reiche Ernte bringen.

LESH-JUBILÄUMSREISE

Leidenschaft bringt Leistung

Kürzlich organisierte der Verein Landenergie Schaffhausen zum 10-Jahr-Jubiläum eine Fachexkursion in die Innerschweiz. Themen waren der Besuch des einzigen Schweizer Traktorwerks Rigitrac (mit einer Elektrotraktoren-Baureihe) sowie die Besichtigung der Agro Energie Schwyz AG. Das Fazit: Leidenschaft bringt Leistung und schlussendlich Erfolg.

Das erste Ziel der rund 30 Interessierte war der Familienbetrieb Rigitrac von Sepp Knüsel in Küsnacht am Rigi. Schon bei der Firma-Vorstellung war allen klar: Traktorenbau ist hier Familien- und Frauensache. Alle vier Töchter arbeiten im Unternehmen. Der Betrieb zählt rund 50 Mitarbeiter und zehn Lehrlinge, aufgeteilt in die Regionale Landmaschinenwerkstatt, wo Maschinen aller Art repariert werden, und die Regionalvertretung von Fendt- und Claas-Traktoren.

Für die ganze Schweiz werden als Generalvertretung Grünlandmaschinen importiert und selbst konstruiert. Das Flaggsschiff dazu bildet eine Eigenkonstruktion, der Bandschwader mit Pick-up. Die wendigen Knickschlepper Cararro bestechen durch die sekundenschnelle Umkehrung des Fahrercockpits und können somit auch im Reb-, Obst- und Gemüsebau genutzt werden.

Traktoren-Eigenkonstruktion

Grössten Respekt vor dem Tüftler Sepp Knüsel zollen die Besucher bei der Besichtigung des «Traktorenwerks»: Allem voran die jährliche Produktion und Vertrieb von etwa 50 Rigitrac-Traktoren (60 bis 150 PS). Bei den Selbstfahrgangsmähern sticht die Einzigartigkeit des Hangausgleichs bei der Kabine ins Auge. In der Konstruktion von Knüsels Traktoren und Mähern werden Kundenwünsche bei der Fertigung mit einbezogen. Der Fahrkomfort soll möglichst technisch modern, aber einfach zu bedienen sein, alles eingepasst bei einer Lieferzeit von einem Jahr.

Elektrotraktoren Rigitrac

Die ersten vollständig batteriebetriebenen Kommunaltraktoren sind jetzt ausgeliefert worden. Die Stadt Köln mit neun Rigitrac-Kommunalelektrotraktoren ist ein wesentlicher Kunde. Auch die Gemeinde Küsnacht am Rigi fährt einen Rigitrac Electric. Geplant ist der Bau einer Jahresserie von 20 Einheiten.

Andere Grosshersteller zögern noch mit der Herstellung von Elektrotraktoren. Rigitrac ist wohl der erste serielle «Elektroschlepper» auf dem Markt. Kleine, innovative Betriebe können also die grossen Goliaths in der Branche noch immer schlagen. Diese Leistung ist nur möglich, wenn die Leidenschaft vom ganzen Team gelebt wird – wie bei Rigitrac.

Ökologische Wärme

Der Nachmittag stand im Zeichen erneuerbarer Energie-Systeme bei



BILD LANDENERGIE SH

Rund 30 Teilnehmer reisten mit an der Jubiläumsreise vom Verein Landenergie SH zu Sepp Knüsel/ Rigitrac nach Küsnacht und zur Agro Energie Schwyz.

«Agro Energie Schwyz», gut sichtbar von der Autobahn zwischen Schwyz und Brunnen. In dieser Region liegt heute ein 120 km langes Fernwärmenetz mit 1700 Anschlüssen zu Hotels, Bädern, Schulen, Heimen, Firmen bis hin zu Wohnsiedlungen. 2008 wurde eine grosse Biogasanlage zur Verwertung von Gülle von umliegenden Tierhaltungsbetrieben und Grüngutstellen eingerichtet. Diese bringt Ökostrom in 750 Haushaltungen und liefert Wärme für 300 Haushalte. Die vergärende Gülle geht wieder auf die landwirtschaftlichen Betriebe zurück.

Biogas und Holzschnitzel

Betriebsleiter Claudio Deuber erklärt, dass 2009 zusätzlich eine mächtige Holzschnitzelfeuerung erstellt wurde. Damit können im Jahr über

40 000 000 kWh Wärme produziert werden. Jährlich werden 10 000 Tonnen Waldrestholz und Hackschnitzel aus der Region verbrannt.

ORC-Anlage für Ökostrom

2015 wurde eine ORC-(Organic Rankine Cycle) Anlage gebaut. Diese produziert aus Rest- und Altholz Ökostrom und Wärme. Damit wird eine Turbine mit Generator betrieben. Als Arbeitsmittel dient eine organische Flüssigkeit (Silikonöl) mit niedriger Verdampfungstemperatur.

Mit dieser Anlage werden jährlich 12 000 000 kWh für 3200 Haushalte erzeugt, Abwärme sogar für 5400 Haushalteinheiten.

Neuer Heisswasser-Wärmespeicher

Damit die Abwärme der ORC-Anlage, der Holzschnitzelverbrennung und der Biogasanlage optimal gespeichert werden kann, wurde ein Heisswasserspeicher mit 30 000 m³ Fassungsvermögen gebaut. Mit der natürlichen Schwerkraft wird der Betriebsdruck im Fernwärmenetz gewährleistet, und in Zukunft ist damit ein weiterer Ausbau des Fernwärmenetzes um 40 Prozent möglich.

Die Agro Energie Schwyz wurde durch Biogas-Pioniere aus der Landwirtschaft gegründet. Seit bald 20 Jahren ist daraus ein umfangreiches Unternehmen geworden, welches durch mehrere beteiligten Personen und Institutionen finanziell getragen und leistungsfähig geführt wird. Ganz nach dem Grundsatz: Leidenschaft bringt Leistung. Agro Energie Schwyz gewann schon prominente Auszeichnungen.

Die beeindruckten Reisetilnehmer hatten genügend Stoff zum diskutieren und um vielleicht da und dort in Zukunft etwas umzusetzen.

Der Verein Landenergie Schaffhausen arbeitet eng mit der Energiefachstelle Thurgau Schaffhausen zusammen. Beni Müller



BILD LANDENERGIE SH

Alt- und Restholz wird zu Strom und Wärme aufbereitet, zwischenspeichert in einem 30 000 m³ fassenden Heisswasserspeicherturm.

DAS SCHWARZE BRETT

- **Generalversammlung vom Verband für Landtechnik Schaffhausen**
HEUTE, 11. Januar 2024
20.00 Uhr
Restaurant zum alten Schützenhaus, Schaffhausen.
Nach der GV: Referat von Christian Giger, Lohnunternehmer zum Thema: «Lenklinien und digitale Feldgrenzen beim Lohnunternehmen Giger»
- **Landfraue- und Püürinnehöck**
Mittwoch, 17. Januar 2024
Türöffnung: 19.00 Uhr
Beginn: 19.30 Uhr
GVS Agrar AG, Ausstellungshalle,

- Im Majoreacker 11, Schaffhausen
Thema: «Ich erlaube mir, eigenständig zu sein!»
Referentin: Beatrix Böni
Mit Nachtessen, wieder gekocht von den GVS-Kadermitgliedern
- **Informationsveranstaltung Berufsprüfung Bäuerin mit Fachausweis Herbst 2024**
Online, **Mittwoch, 17. Januar 2024**
19.00 bis circa 21.30 Uhr
Vor Ort: **Freitag, 19. Januar 2024**
Landwirtschaftliches Zentrum Liebegg, Gränichen AG
14.00 bis circa 16.30 Uhr
Anmeldung unter: www.landfrauen.ch

- **Strickhof Schweine-Tag 2024**
Freitag, 19. Januar 2024
9.00 – 16.00 Uhr
Strickhof Lindau
«Die Schweineproduktion – aktuelle und zukünftige Herausforderungen»
Kosten: CHF 65.–
Anmeldung bis zum 15. Januar unter www.strickhof.ch
- **Informations- und Weiterbildungsmorgen des Schaffhauser Blauburgunderlandes**
Samstag, 20. Januar 2024
8.30 – 12.30 Uhr
Mehrzweckhalle in Hemishofen
Unkostenbeitrag von CHF 15.–

- **11. Nachhaltigkeitstag Agroscope: «Mikroorganismen – fleissige Helfer vom Feld bis in unseren Körper»**
Donnerstag, 25. Januar 2024
8.30 – 16.45 Uhr
Online oder vor Ort
Agroscope, Reckenholzstrasse 191, Zürich
Kosten: Online CHF 44.–
Vor Ort: CHF 110.– inklusive Verpflegung (Pause und Mittagessen)
Studierende CHF 55.– inklusive Verpflegung
Anmeldung: bis zum 17. Januar 2024: www.agroscope.admin.ch

- **Strickhof Milch-Tag 2024**
Freitag, 26. Januar 2024
9.00 – 16.00 Uhr
Strickhof Lindau
Thema «Eutergesundheit»
Kosten: CHF 65.–
Anmeldung: bis zum 22. Januar unter www.strickhof.ch
- **Plötzlich bin ich Arbeitgeber:in**
29. Februar 2024 + 04. März 2024
jeweils 8.30 – 16.00 Uhr
Strickhof Winterthur-Wülflingen
Kosten CHF 260.–
Anmeldung: bis zum 30. Januar unter www.strickhof.ch